

Grußworte von Andreas Rheinländer und Regina Munzel

Sozialer Friedensdienst Bremen (sfd)

Ich freue mich sehr, in diesem Forum einige Zeilen für Swantje Köbsell schreiben zu dürfen.

Ich kenne Swantje seit ca. 40 Jahren. Wir haben uns kennengelernt während meiner beruflichen Arbeit beim *Sozialen Friedensdienst Bremen e.V. (sfd)*. Sie hat meine Einstellung für die Rechte der Behinderten maßgeblich geprägt. Die Diskussionen mit ihr und den Mitstreiter:innen des Vereins *Selbstbestimmt Leben e.V.*, manchmal auch verknüpft mit einem Glas Rotwein, haben mich und den *sfd* in unserer pädagogischen Begleitung von Zivildienstleistenden – und später auch im Freiwilligen Sozialen Jahr – wesentlich geprägt.

So war ich sehr erfreut darüber, dass ich sie als Kollegin für die Arbeit mit den Freiwilligen bei uns im Verein gewinnen konnte. Ich kann mich noch gut an eine Bildungsreise nach Kopenhagen erinnern, mit dem Ziel, das Modell der Integration in Kindergärten in Dänemark kennenzulernen. Diese Konzepte galten damals als vorbildlich. Dennoch war natürlich die Stadt, besonders die Jugendherberge, nicht auf dem behindertengerechten Stand, wie wir es gehofft hatten.

Ich konnte die Entscheidung von Swantje, eine neue berufliche Herausforderung an der Universität zu suchen, gut nachvollziehen. In meiner weiteren beruflichen Tätigkeit wurde ich ja jeden Tag an die geschätzte Kollegin erinnert:



Abb. 1: „Der Sockenschuss“. © Monika Strahl

Das Bild „Der Sockenschuss“ von Swantje hängt im Flur unseres Vereins, sodass ich jeden Tag an ihr vorbei ging.¹ Eines ist gewiss: Der *sfd* hätte ohne Swantje nicht die Entwicklung genommen, die er genommen hat.

Heute, mit dem Begriff der Inklusion bezeichnet, unterstützt unser Verein viele Bremer Projekte, die das Modell der Persönlichen Assistenz, die Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen in Schule und Kindergarten und die Teilhabe von geistig behinderten jungen Menschen im Freiwilligendienst umsetzen. Viele unserer Freiwilligen haben wir in diese Projekte vermittelt und in Seminaren sensibilisiert.

Liebe Swantje, alles Gute für die nächsten Jahre. Ich freue mich, dass unser Kontakt so lange Bestand hatte und hat.

Andreas Rheinländer, Geschäftsführer des *sfd* i.R.

Liebe Swantje,

ab dem Jahr 2000 komme ich als Deine Kollegin ins Spiel:

Kennengelernt haben wir uns über die Assistenzgenossenschaft Bremen, für die ich ab 1997 als Pflegedienstleitung Persönliche Assistenzen organisiert habe.

Vom *Sozialen Friedensdienst e.V.* wurden uns Zivis vermittelt, die in verschiedenen Assistenzen unterstützten, wie z. B. bei Rudolf Prahm, einem der profiliertesten, ältesten Pazifisten Bremens, Vorbild für passiven Widerstand innerhalb der Wehrmacht, und auch bei Hildegard Hülshorst, Freundin und Lyrikerin, die ebenfalls dank Persönlicher Assistenz mit ALS ein weitgehend selbstbestimmtes Leben in einer Wohngemeinschaft in der Elsässer Straße führte.²

Dort fanden über viele Jahre unsere Vorstandssitzungen des *sfd* statt, gemeinsam mit den Kolleg:innen aus der Zentralstelle für Recht und Schutz für Kriegsdienstverweigerer und der Freiwilligenagentur. Das Freiwillige Soziale Jahr im *sfd* steckte um die Jahrtausendwende noch in den Kinderschuhen, wuchs dann stetig und benötigte weitere Kolleg:innen, um die externen Seminare durchzuführen. So starteten wir im

September 2000 mit einer Seminargruppe von 40 Freiwilligen in Richtung Himbergen im Wendland, darunter auch Freiwillige aus unserem Partnerprogramm aus Minsk (Belarus).

Meine erste Amtshandlung als Deine neue Kollegin bestand darin, an der Tankstelle in der Hollerallee ausreichend Luft in die Reifen Deines Kombis zu pumpen. Dieses und viele weitere Seminarhäuser waren keineswegs durchgängig barrierefrei, und wir haben mit einer gesunden Portion von Improvisation und Pragmatismus das Beste daraus gemacht. Ich habe häufig Deinen Humor in scheinbar völlig absurden Situationen des täglichen Lebens im Rollstuhl erlebt, z. B. im rappenden Lastenaufzug des Übersee-Museums: Der hat es mir und auch den jungen Menschen immer leicht gemacht, den Blickwinkel zu wechseln. So warst Du für unsere Zivis und Freiwilligen ein leibhaftiges Vorbild und ohne Berührungängste für wirklich alle Fragen offen. Wurde auf den Seminaren am letzten Abend gefeiert, wurde auch schon mal ein Tänzchen mit Deinem Rollli gewagt, den Du dafür ausgeliehen hattest. Der *barrierefreie* Zugang durch Deine offene und unkomplizierte Art war wesentlich prägend für viele junge Leute, die in Einsatzstellen mit beeinträchtigten Kindern, bei der Lebenshilfe in Fachbereich Wohnen oder bei der Werkstatt Bremen ihren Dienst leisteten.

Die inhaltliche Bildungsarbeit dieser Seminare war gemeinsames Herzblut, ich benutze heute noch einige Materialien, die Du mit Kreativität und Freude gestaltet hast.

Viele wertschätzende Rückmeldungen und biografische Verläufe aus dieser Zeit machen deutlich, dass deine, unsere Arbeit Früchte getragen hat: Eine unserer ersten Teilnehmer:innen des Seminars in Himbergen ist inzwischen als Kollegin im *sfd* beschäftigt und leitet seit vielen Jahren das Freiwillige Ökologische Jahr in Bremen.

Inzwischen hat sich gesellschaftlich und politisch manches getan, vieles ist nach wie vor mühsam. So ließ sich auch damals schon nicht darüber hinwegsehen, dass die Arbeitsbedingungen, insbesondere auf den fünftägigen externen Seminaren, bei Weitem nicht den Anforderungen an Barrierefreiheit entsprachen. Bis heute gilt: Je weniger Barrieren, desto weniger Behinderung.

Unsere gemeinsame Seminartätigkeit endete 2002, nicht aber die Verbundenheit auf verschiedenen anderen Ebenen. Natürlich verfolgen wir Deinen beruflichen Werdegang mit großem Interesse und dürfen sagen, dass wir immer wieder auch ein bisschen stolz sind und sagen: Mensch, unsere SWANTJE

So sei Dir aus dem *Sozialen Friedensdienst* von Herzen gratuliert, auch aus dem Team, alles Gute, liebe Swantje – many happy returns of the day.

Regina Munzel, päd. Mitarbeiterin im sfd

Anmerkungen

¹ Die Fotografie mit dem Titel „Der Sockenschuss“ war Teil der Ausstellung „Unbeschreiblich weiblich“ und ist Teil eines Beitrags von Monika Strahl (siehe Strahl, M. (2023) in dieser Ausgabe ZDS 2/2023).

² Zur Biografie von Rudolph Brahm siehe seine Autobiografie: Prahm, R. (1998). *Ungehorsam im Dienst der Wehrmacht. Als Soldat im Zweiten Weltkrieg*. Donat Verlag. Zur Biografie der Freundin und Lyrikerin Hildegard Hülshorst siehe den Eintrag im Archiv Deutsche Biographie zu Hülshorst, H. <https://www.deutsche-biographie.de/pnd1044883138.html>